

Gedanken zur Ehrenpromotion von Prof. Dr. Hans J. Vermeer

Lieber Hans! Verehrte Anwesende!

Wenn man unter den Fachkollegen in der Translationswissenschaft jemanden sucht, der ausgehend von der Relativität von Paradigmenwechseln in der Theorie in der Lage ist, die verschiedenen zahlreichen „Fäden“ in der Historie zu verfolgen und aufzuzeigen, wie diese nebeneinander her laufen, sich überkreuzen, verzwirren oder auch (zeitverschoben) verknüpfen, der es vermag, uns in interessante Nachbardisziplinen wie Philosophie und Rhetorik zu entführen, jemanden, der Aussagen von Übersetzern zu ihrer Arbeit in Vergangenheit und Gegenwart, literaturhistorische Entwicklungen und Bibelübersetzungen gleichermaßen in den Blick zu nehmen vermag wie die Verabsolutierung der Idee bei Platon, das missglückte Imitatio-Konzept der Renaissance, die kultursensitiven Ansätze bei Wilhelm von Humboldt und Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher sowie die erneute Reduktion im vermeintlich exakten Procedere der Wissenschaft des 19. Jh., dann, so scheint mir, gibt es weltweit nur einen – Hans Vermeer.

In seinem Forschen nach den Ursprüngen – selbstverständlich in den jeweiligen Sprachen – hat Hans Vermeer Erkenntnisse für die Jetztzeit gewonnen, Grundpositionen als Begründungen und Bedingungen für daraus folgende Einstellungen in Theorie und Praxis aufgespürt, Quellenkritik ebenso betrieben wie ex- und implizite Theorieansätze aufgezeigt, die Zusammenhänge zwischen „äußerer“ und „innerer“ (strategischer) Übersetzungsgeschichte international zum ersten Mal deutlich gemacht.

Hans Vermeer hat theoretische Ansätze in den Verlauf der Translationsgeschichte eingebettet und Beispiele zu Tage gefördert, die die Skopostheorie nicht nur stützen, sondern im eigentlichen Sinne belegen. Dennoch wurde nie verabsäumt, mit dem Hamlet-Zitat „for there is nothing either good or bad, but thinking makes it so“ auf die Raum-, Zeit- und Situationsgebundenheit jedweder Theorie zu verweisen. Das war hilfreich, auch und besonders in der Ost-West-Debatte nach der Wende, als Hans Vermeer als Gastprofessor an die Humboldt-Universität zu Berlin kam, die ihm aus finanziellen Gründen nur die Unterkunft stellen konnte.

Vor der Ankunft von Hans Vermeer gab es heftige Diskussionen (wie ich denn gerade jetzt einen „Wessi“ einladen könnte), nach der Gastprofessur wurde ich gefragt, wann er denn wiederkäme, hoffentlich recht bald.

Die Haltung, die Hans Vermeer mitbrachte, war immer auch ein Gewinn für die Diskussionen im Forschungsseminar zur Translationswissenschaft.

Bei der Gründung dieses Diskussionsforums im März 1989 an der Humboldt-Universität zu Berlin konnte ich nicht ahnen, dass der ersten Veranstaltung 76 weitere folgen würden und dass Hans Vermeer in den folgenden 20 Jahren sieben Veranstaltungen davon allein bzw. mitgestalten würde. Ich war immer stolz, wenn der Name Vermeer auf dem Programm stand, und die Studenten – ob in Berlin oder Magdeburg – kamen, um Hans Vermeer zu hören, zu sehen und mit ihm diskutieren zu können.

Ich darf erinnern an die Veranstaltung zur Übersetzung des Dekalogs in der Theologischen Fakultät, an das interdisziplinäre Kolloquium zum 225. Geburtstag von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher im November 1993. Da gab es sogar ein Foto von Hans Vermeer und einen Bericht über seinen Vortrag in der Universitätszeitung. Auch bei der internationalen Konferenz 1995, mit der wir 100 Jahre Übersetzer- und Dolmetscherausbildung Russisch an der Berliner Universität (1894 – 1994) begingen, konnte ich auf Hans Vermeer zählen. Da ging es in seinem Vortrag um Sprache oder Kultur.

Als ich 1996 nach Magdeburg ging, fragte ich mich banges Herzens, ob Hans Vermeer wohl auch ins kleine Magdeburg kommen würde. Ja, er kam.

1998 diskutierten wir über Änderungsnotwendigkeiten des Curriculums ebenso anregend wie 2004 auf der 70. Veranstaltung anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Forschungsseminars zu dem Vortrag über die Aufhebung der Translation und die Gedanken von Hans Vermeer zu Jacques Derrida.

Es nimmt daher nicht wunder, dass es mir und allen Beteiligten ein Bedürfnis war, zum 75. Geburtstag von Hans Vermeer 2005 ein Ehrenkolloquium zu veranstalten. Die Resonanz war groß – Wissenschaftler aus Brasilien, Finnland, Großbritannien, Österreich, der Türkei, aus den USA und von verschiedenen Universitäten Deutschlands kamen, um Hans Vermeer zu ehren.

Hans Vermeer hat Türen geöffnet – zwischen den Disziplinen und den Universitäten, z.B. auf der Konferenz zu curricularen Problemen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Ost- und Westdeutschland im November 1991, als damaliger Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft sowie für Portugiesisch an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Hans Vermeer hat stets teilhaben lassen an seiner wissenschaftlichen Neugier und an seiner Freude daran. Seine Publikationen, seine Vorlesungen in Berlin und die Vorträge im Forschungsseminar waren stets eine Art Abenteuerreise durch die Jahrhunderte, mitunter Entführungen auf interessante und zuweilen amüsante thematische Nebengleise, alles in allem Entäußerungen eines brillanten Geistes mit atemberaubender Bildung. Sie haben den Blick auf das gerichtet, was sein könnte, sie boten die Möglichkeit, den Raum auszumessen, der sich öffnete, in dem ein Licht leuchtete, das anderes sichtbar machte – Sehweisen. So entstand Veränderung in unserer Disziplin wie in den Menschen.

Hab Dank, lieber Hans, für Deine Publikationen, die Geschenke für unser Fach waren, das Du wie kaum ein anderer geprägt hast, für Dein persönliches Engagement, für all Deine Kämpfe für die Translationswissenschaft, ohne Rücksicht darauf, ob die Auseinandersetzung Narben hinterlassen würde.

Für alle, die Dich nicht „nur“ als Wissenschaftler verehren, sondern auch als Mensch mögen und Dir sehr verbunden sind, ist es eine große Freude zu sehen, dass Dein jahrzehntelanges Wirken in Lehre und Forschung heute diese Würdigung erfährt.

Dazu gratuliere ich Dir, lieber Hans, von ganzem Herzen und danke jenen, die das für Dich und zum ersten Mal in Deutschland für die Translationswissenschaft initiiert haben.